

# Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Druckerei: Redaktion Nr. 10 807, Expedition Nr. 18 088, Verlag Nr. 18 528. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

**Wachposten:**  
Die stehende Wachpostenliste für Dresden und Provinz ist für den 24. Januar 1918. Die Wachpostenliste für Dresden ist für den 24. Januar 1918. Die Wachpostenliste für die Provinz ist für den 24. Januar 1918.

**Verkaufspreis:**  
Im Dresden-Bezirk monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1,80 Pf., frei Haus, auch unter weiteren Nachbesserungen monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2,10 Pf., frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Sächsische Nachrichten“ oder „Dresdner Illustrierte Blätter“ je 10 Pf. monatlich mehr.  
Verbreitung in Deutschland und den deutschen Kolonien: Abg. A mit „Sächs. Nachrichten“ monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,70 Pf., B ohne „Sächs. Nachrichten“ 70 Pf., vierteljährlich 2,10 Pf.  
In Österreich-Ungarn: Abg. A mit „Sächs. Nachrichten“ monatlich 1,80 Pf., vierteljährlich 5,40 Pf., B ohne „Sächs. Nachrichten“ 1,50 Pf., vierteljährlich 4,50 Pf.  
Nach dem Ausland in Bezug: wöchentlich 1 Pf., frei Haus, 10 Pf.

## Empfindliche Mißerfolge der Franzosen und der Russen.

7 französische Geschütze, 5 Maschinengewehre erbeutet und 248 Franzosen gefangen. — Die bedrohte englische Lebensmittelzufuhr. — Ein Armeebefehl des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch gegen die Ueberläufer.

### Die Kämpfe an der Ostfront.

Es fällt nach den Meldungen der letzten Tage schwer, an eine Fortsetzung der russischen Offensive zu glauben. Das feindliche Heer, das mit 45 Armeekorps, die zahlreichen Reservedivisionen nicht eingerechnet, sich gegen die deutsche und österreichisch-ungarische Grenze heranzog, ist durch den Besatz der „Reichswehr“ hat seine Schlagkraft mehr gelähmt als gebrochen, und welcher Seite die feindlichen Truppen befehligen, bezogen die großen Scharen von Ueberläufern. Wenn schon ein Armeebefehl des Generalissimus nötig geworden ist, der die unbedeckten Sturmlinien der russischen Soldaten in die deutschen Linien zurückzuführen soll, muß diese Ermahnung den Befehlshörern schon sehr zu schaffen geben. Das folgende Telegramm berichtet über den Armeebefehl:

**Stockholm, 23. Januar.** Großfürst Nikolai Nikolajewitsch verleiht in einem Armeebefehl dem freiwilligen Ueberläufer der russischen Soldaten entgegenzutreten. Der Erfolg gibt in überaus schwalligen Worten der Ueberzeugung Ausdruck, die die Ueberläufer auffordernden Proklamationen der Feinde mit Besorgnis trafen. Mit dieser Ueberzeugung scheint es aber nicht weit her zu sein, denn der Großfürst droht gleichzeitig an, jeden Soldaten wegen Hochverrats vor das Kriegsgesetz zu stellen, der im Besitz einer solchen feindlichen Proklamation betroffen wird.

Die Russen beharren auf seiner Aufforderung, wenn sie sich ergeben wollen, sondern kommen durchaus freiwillig. Der Menschheit einer solchen Art, auch wenn man nicht vernachlässigt, muß beachtet werden. Dennoch rehet eine aus Petersburg kommende Meldung von einer:

### Generierung der russischen Offensive:

**Rosenhagen, 23. Januar.** Aus Petersburg wird gemeldet: Die Lage in Polen habe eine interessante Wendung genommen. Die russische Offensive, die die Russen wieder die Offensive ergreifen hätten, und doch im Norden und Nordwesten eine große Bewegung stattfinden, um die Deutschen von den vorgeschobenen Stellungen in Mittelpolen wegzunehmen.

### Entlastung im Raume von Warschau

Wien, 23. Januar. (Pres.-Tel.) Die polnische Front, die die Deutschen beherrschen, hat die Besetzung der ersten Vorposten der Deutschen ermöglicht, die die Russen einziehend über das Jura stützen der Russen von der Gieselslinie. Die Bedrohung der immer häufiger ausstehenden Gerichte wird aber von den Behörden streng gehandhabt. In Warschau ist ein Armeekorps der polnischen Armee in die Besetzung eines Armeekorps und ein Militärrat ein, um sich über die Lage zu informieren.

**Rosenhagen, 23. Januar.** Die Warschauer Verhältnisse der Besetzung neutraler Zonen haben auf Veranlassung der Militärbehörden am letzten Freitag Warschau verlassen müssen. Von der Zivilbevölkerung ist bis jetzt der dritte Teil aus Warschau evakuiert worden. Die Evakuierung der neutralen Zonen aus Warschau ist ohne Zweifel misslingend. Wenn man überlegt, daß die Evakuierung, besetzt man die Zonen nicht, werden nicht erfahren, was die Evakuierung der Zonen nicht zu sehen bekommen sollten.

### An der österreichisch-ungarischen Front

Wien, 23. Januar. (Pres.-Tel.) Die russische Offensive, die die Russen beherrschen, hat die Besetzung der ersten Vorposten der Deutschen ermöglicht, die die Russen einziehend über das Jura stützen der Russen von der Gieselslinie. Die Bedrohung der immer häufiger ausstehenden Gerichte wird aber von den Behörden streng gehandhabt. In Warschau ist ein Armeekorps der polnischen Armee in die Besetzung eines Armeekorps und ein Militärrat ein, um sich über die Lage zu informieren.

### Russische Patronenmagazine in die Luft geflogen

Amsterdam, 23. Januar. Aus Warschau wird gemeldet, daß in Warschau mehrere Patronenmagazine in die Luft geflogen seien, was auf russische Luftkämpfe zurückzuführen ist.

### Fortritte in den Argonnen und im Sucha-Abchnitt.

Großes Hauptquartier, 23. Januar vormittags. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Feindliche Flieger warfen gestern ohne Erfolg bei Gent und Zeebrügge Bomben ab.

Zwischen Souain und Verthes, nördlich des Lagers von unferm Feuer zusammen. Der Feind flüchtete in seine Gräben zurück.

Im Argonner Walde eroberten unsere Truppen westlich Fontaine-la-Mitte eine feindliche Stellung, machten drei Offiziere und 245 Mann zu Gefangenen und erbeuteten vier Maschinengewehre.

Nordwestlich Pont-à-Mousson wurden zwei französische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bei den Kämpfen zur Zurückgewinnung unserer Gräben wurden dem Feinde seit dem 21. Januar sieben Geschütze und ein Maschinengewehr abgenommen.

Bei Wisembach wurden Alpenjäger zurückgeworfen. Mehrere nächtliche Angriffe des Feindes auf Hartmannswillerkopf blieben erfolglos.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Ostpreußen nichts Neues. Im nördlichen Polen wurde in der Gegend Prasnitz ein bedeutender russischer Angriff abgewiesen. Aus Blinno und Gofel wurden die Russen herausgeworfen. Schwächere, auf Szpital Gorny vorgehende russische Abteilungen wurden zum Rückzuge gezwungen.

Unsere Angriffe gegen den Sucha-Abchnitt schreiten fort. In der Gegend Rawa und westlich Chanciny lebhaftere Artilleriekämpfe.

### Oberste Seeresleitung.

**Schwere Niederlage der Russen in der Bukowina.**

Budapest, 23. Januar. (Pres.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Nachdem die zwei Wochen dauernden verheerenden Verluste der Russen zur Eroberung der österreichisch-ungarischen Zielungen bei Jakobeni ergebnislos geblieben waren, ordnete der russische Kommandant eine strategische Offensive an, an der die gesamten russischen Streitkräfte in der Bukowina teilnahmen. Der heftige erbitterte Kampf dauerte zwei Tage, der immer neu angriffende Feind verlor eine ganze Armee. Nach dem Verlust der Bukowina, während die österreichisch-ungarischen Kanonen und Maschinengewehre und Infanterie an unerschöpflichen Nachschub und Infanterie überbrachten, unterhielten. Am Ende brach die österreichisch-ungarische Armee zum siegreichen Bajonettkampf überzugehen konnten.

### Gerechte Vergeltung. Die Versenkung des englischen Handelsdampfers.

England hat sich zum Ziel gesetzt, amern Handel völlig zu vernichten. Nur hat es bei diesem Plan nicht daran gedacht, daß wir mit Hilfe unserer Unterseeboote den Handel wegen dieser Bürgerpolitik lösen können. Den Worten des Staatssekretärs v. Tirpitz sind die Tatsachen schnell gefolgt. Wie schon kurz gemeldet wurde, ist wieder ein englischer Dampfer von einem deutschen U-Boot torpediert worden. Folgende Einzelheiten werden uns noch berichtet:

**Amsterdam, 23. Januar.** Ueber die Versenkung des englischen Dampfers „Dunward“ wird aus Rotterdam gemeldet: „Dunward“ empfing gegen 11 Uhr nachmittags das Signal des Unterseebootes, anzuhalten. Der Kapitän gab sofort den Befehl: „Halt! Halt!“ in der Hoffnung, die holländischen Territorialgewässer zu erreichen. Schließlich löste das Unterseeboot einen Schuß. Es befand sich jetzt längs des Dampfers, der so Gefahr lief, torpediert zu werden. Nachdem der englische Kapitän geschrien hatte, hielten die Unterseeboote die deutsche Flotte. Darauf kamen Offiziere des Unterseebootes an Bord und befehlen dem Kapitän und der Mannschaft, sofort das Schiff zu verlassen. Im Ru waren die Rettungsboote nicht gelassen und die Mannschaft rudernd davon. Der ganze Vorfall spielte sich in ungefähr fünf bis zehn Minuten ab. Somit die Deutschen haben, daß ihren Befehlen Folge geleistet wurde, betonen sie sich stänlich und korrekt. Das wird von allen Matrosen bestätigt. Das Unterseeboot schlepte die Boote vom Dampfer weg und befahl der Besatzung, zu warten. Das Unterseeboot kehrte dann zum „Dunward“ zurück und versenkte ihn. Die Matrosen hörten drei aneinanderfolgende Explosionen. Es dauerte zwanzig bis dreißig Minuten, ehe das Schiff sank. Darauf kam das Unterseeboot wieder zu den Matrosen zurück, nahm ihre Boote ins Schlepp und brachte sie gegen neun Uhr abends zu dem Dampfer „Maas“ und verließ mit Vollkraft in der Dämmerung die Einzelheiten gehende Bericht kommt von den Matrosen des Dampfers selbst.

Dieser Bericht hat deswegen noch besonderes Interesse, als die englische Presse bereits am Werke war, der Welt wieder einmal die Barbarei der Deutschen vor Augen zu halten, die Raubschiffe angriffen, ohne der Menschheit Zeit zu lassen, sich in Sicherheit zu bringen. — Eine weitere Nachricht läßt vermuten, daß noch ein zweiter englischer Dampfer in den Grund gebohrt worden ist. Wir erhalten das nachfolgende Telegramm:

### Die Bedeutung der Zellerfolge im Westen.

Vom Major a. D. v. Schreibershofen. Berlin, 22. Januar.

Die- und herwogender Kampf, Zellerfolge auf deutscher und französischer Seite — das ist das charakteristische Bild der Kämpfe der letzten Tage auf dem westlichen Kriegsschauplatz, wenn vielleicht die Ungebundenheit des in der Heimat befindlichen Volkes, das auf große und schnelle Entschcheidungen wartet, aber die Ungebundenheit, wenn man die einzelnen Beobachtungen im Zusammenhang der großen Operationen betrachtet. Man muß sich dabei immer vor Augen halten, daß es sich dabei gleichsam um einen Versuch handelt, ein großes Stück des Feindes zu erobern, bei dem nicht Paris, nicht Verdun, nicht ein einzelner Punkt, sondern wie ein ausläuferartiger Vorstoß ansetzt. Im Ausmaß moderner Verhältnisse das ganze Innere der französischen Linie liegende Frankreich das Operationsfeld darstellt. Ebenso kann man von strategischen Standpunkten sagen, daß das deutsche Heer auf den vorgeschobenen Stellungen eines beträchtlichen Teils der Erde Parteien offensiv gegenüber, vor jeder Verletzung die Vorhand an sich zu ziehen und durch entschlossene und teilweise angelegte Angriffe den Gegner zurückzuwerfen. So werden auch auf der weit ausgedehnten Schlachtfeldfront Dünkel und Tiefen nie unabhängig voneinander ab, und während auf der einen Seite die deutschen Truppen das französische Vordringen gegen ihre Stellungen erfolgreich zurückweisen, geben sie an anderen Punkten leicht wieder vor. Daraus ergibt es sich auch, daß zahlreiche ununterbrochene unabhängige kleinere Gefechte und Unternehmungen entstehen, die aus dem wechselnden Kampfbild hervorgehen.

Bei so weiten Schlachtfeldern läßt es sich nicht vermeiden, daß auch der kleinere hellere Erfolg erzielt, die ja auch in den amtlichen Berichten des deutschen Großen Hauptquartiers ohne weiteres ausgegeben werden. Es kommt nur darauf an, daß diese Erfolge des Gegners keine größere Ausdehnung annehmen, sondern auf einen britischen eng beschränkten Raum begrenzt bleiben und daß ihnen die zeitliche eroberten deutschen Stellungen möglichst bald wieder entzogen werden. Schließlich bringt auch nicht der einzelne örtliche Zellerfolg die Entscheidung in diesem Kampfe hervor, sondern nur ihre Summe, und die Entscheidung wird davon abhängen, auf welcher Seite die größte Summe der Erfolge liegt. Betrachtet man nun diesen Gesichtswinkel aus der Gesamtschau der letzten Tage, so sind die deutschen Erfolge im allgemeinen zahlreicher und größer gewesen als diejenigen der Franzosen. In der Regel ist es den deutschen Truppen auch sehr bald gelungen, den Franzosen die erzwungenen Vorteile wieder zu entreißen. So hatten die Franzosen vor einigen Tagen nördlich von Pont-à-Mousson einige Stellungen erobert. Kurzlich gelang es den Deutschen, einen Teil dieser Stellungen wieder zurückzunehmen, wobei sie dem Gegner wieder sehr zahlreiche Gefangene abnahmen; um den Rest der vorerwähnten Stellungen wird noch gekämpft. Es ist aber nach dem bisherigen Verlauf der Kämpfe die Vermutung mit Sicherheit anzunehmen, daß es gelingen wird, die Feinde auch auf den von ihnen jetzt noch besetzten Stellungen zu vertreiben. Nördlich von Verdun hatten die Deutschen dem Feinde einen 20 Meter langen Stützpunkt erobert. In der nächsten Nacht ging diese Stellung aber wieder verloren. In den Argonnen haben sich die deutschen Erfolge beträchtlich vermehrt, so daß an einer Stelle der deutsche Vorstoß ein wenig innerhalb weniger Tage 500 Meter betrug. In den Argonnen bei Demblin lairenter der deutsche Angriff ebenfalls erfolgreich fort. Auch bei Reims wurden dem Feinde zwei Stützpunkte abgenommen und dem französischen Gegenangriff behauptet. Feindliche Angriffe, die an anderen Stellen unternommen wurden, misslingen und werden unter erheblichen Verlusten für den Gegner abgewiesen. Bleibt man die Summe all dieser kleineren Unternehmungen, so ergibt sich, daß der größere Vorteil auf Seiten der Deutschen lag, die ihren Angriff im allgemeinen erfolgreich fortsetzten, während es den Franzosen nur vereinzelt gelang, einen Erfolg zu erzielen. Die allgemeine Lage muß deshalb für die deutschen Truppen nach wie vor als sehr günstig betrachtet werden.

Dieses zwar langsame, aber stetige Fortschreiten des deutschen Angriffes ist auch von dem Gesichtspunkte aus besonders wertvoll, weil es im unmittelbaren Anschluß an die großen bei Verdun erzielten Erfolge steht. Man hätte vielleicht denken können, daß nach der großen Kräfteanstrengung, die die mehrtägigen Kämpfe bei Verdun erforderten und die mit einem so idiosen Erfolge gekrönt waren, eine gewisse Ruhepause einzutreten wäre. Dies ist aber nicht der Fall gewesen, sondern die Tätigkeit der Truppen auf den übrigen Teilen des Schlachtfeldes hat ununterbrochen andauernd. Es ist dies ein neuer Beweis für das ständige und planmäßige Fortschreiten der allgemeinen deutschen Offensive und steht in wohlverdientem Gegensatz zu den vielfachen Vorwürfen der Franzosen ohne genügende Vorbereitung gegen die befehligte Verteidigung. Der Wunsch, der diesem Vorgang zugrunde liegt, ist wohl erklärlich. Die Franzosen möchten gern schnelle Erfolge sehen, und verzichten deshalb vielfach auf ein planmäßiges Vorgehen an die feindliche Stellung. Die Folgen zeigen sich dann in den großen Verlusten, die sie dabei erlitten haben. Was das russische und die